

Smartphone-Ablenkung kann tödlich sein

Dinkelsbühler Gymnasium war Gastgeber für mittelfränkischen Aktionstag zum Thema

DINKELSBÜHL (zr) – Dem bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus ist es ein Anliegen, Fahranfänger vor der lebensgefährlichen Nutzung von Smartphones am Steuer zu warnen. In allen sieben Regierungsbezirken des Freistaats finden dazu aktuell Aktionstage statt. Für Mittelfranken war das Gymnasium Dinkelsbühl Austragungsort. Zielgruppe waren die Zehntklässler.

Ministerialrätin Maria Wilhelm vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus führte durch das Programm und bezeichnete die Partner der Aktion – allen voran Polizei und Verkehrswacht – als „Familie der Verkehrserziehung“, die sich für „Leib und Leben, Gesundheit und Sicherheit“ einsetze. OB Dr. Christoph Hammer nannte in seinem Grußwort Ablenkung durch Handys und Unaufmerksamkeit einen

„Wimpernschlag“, der fatale Auswirkungen nach sich ziehen könne.

Ministerialdirigent Walter Gremm vom Kultusministerium sah als Ziel der Aktion die Schärfung des Bewusstseins für die Gefahren im Straßenverkehr. Er berichtete von einem tödlichen Verkehrsunfall, als eine beim Gehen Musik hörende Schülerin von einer Straßenbahn erfasst worden sei. „Die menschliche Knautschzone geht gegen Null!“, mahnte Gremm.

Polizeidirektor Werner Meier warnte vor dem „dramatischen Ende“ einer Fahrt, wenn der Blick auf das Handy Auslöser eines Unfalls sei. Da das begleitete Fahren mit 17 Jahren möglich sei und der Führerschein mit 18 Jahren zum Fahren berechtige, seien die zehnten Klassen eine geeignete Zielgruppe, so dass im Schulterschluss mit den weiterführenden Schulen präventive Arbeit geleistet werden könne.

Landrat Dr. Jürgen Ludwig stellte fest, dass das Smartphone als Informations-, Unterhaltungs- und Kommunikationsmittel aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken sei. Aber wenn im Jahr 2017 bei rund 2,6 Millionen Verkehrsunfällen knapp 3200 Tote zu beklagen gewesen seien, davon ein Viertel bedingt durch Ablenkung des Fahrers, dann seien dies keine Drohkulissen, sondern Ansatzpunkte zum Nachdenken. Auch bei der innerorts erlaubten Ge-

windigkeit von 50 Stundenkilometern bedeute eine einzige Sekunde Ablenkung einen „Blindflug“ von 14 Metern, beim Schreiben einer SMS gar bis zu 300 Metern.

Moderatorin Wilhelm informierte, dass laut anonymen Umfrage 76 Prozent der Autofahrer und 60 Prozent der Radfahrer ihr Handy während der Fahrt bereits benutzt hätten. Damit leitete sie zur Podiumsdiskussion unter Einbeziehung der Schulklassen über. Gremm verwies auf eine zielgruppengerechte Verkehrserziehung an allen Schularten, etwa mit der Radfahrprüfung in der vierten Klasse. Außerdem sei das Einbeziehen der Eltern sehr wichtig.

Für Hubert Schröder vom Bayerischen Innenministerium seien Geldbußen, Punkte im Flensburger Verkehrsregister und Fahrverbote marginal im Vergleich zu den Folgen, mit denen sich der Verursacher eines schweren Unfalls sein Leben lang beschäftigen müsse. OB Hammer verwies darauf, dass Suchtabhängige ungeeignet zum Führen eines Kraftfahrzeugs seien, das gelte auch für die „Kommunikationssucht“.

Für den gastgebenden Schulleiter Bernhard Rieck war die Multiplika-



Am Fahrsimulator wurde deutlich, welche Konsequenzen Ablenkung am Steuer haben kann.



Bei den Kettcar-Fahrten wurde der Spaßfaktor mit der Sensibilisierung für die Gefahren am Steuer kombiniert. Fotos: Friedrich Zinnecker

tionswirkung des Aktionstages ein wichtiges Kriterium. Schülerfragen bezogen sich auf die Handynutzung für Fußgänger, den Strafenkatalog, die Feststellbarkeit der Handy-Nutzung nach einem Unfall unter Beachtung des Datenschutzes, Gefahren durch Alkohol- und Drogenmissbrauch sowie auf das Risiko der fortschreitenden Technik mit computergesteuerten Fahrzeugen.

Die Bigband des Gymnasiums unter Leitung von Studienrätin Franziska Kaupper umrahmte die Veranstaltung. Die Landesverkehrswacht Bayern, die Gemeinschaftsaktion „Sicher zur Schule – sicher nach Hause“, das Seminar Bayern für Verkehrs- und Sicherheitserziehung und der Automobilclub Mobil in Deutschland unterstützten den Aktionstag mit neun Stationen. Die Palette reichte von einem Kettcar-Parcours über einen Fahrsimulator bis hin zum Selbsttest mit der sogenannten Rauschbrille.